

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 44

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

für die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Traxler, prof., Luzern, Villenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — mittelschule ::

Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Nickenbach, Einsiedeln.

Inhalt: Allerheiligen. — Mensch sein! — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Verdankung. —

Stellenvermittlung. — Inserate.

Beilage: Mittelschule Nr. 7 (philologisch-historische Ausgabe).

Allerheiligen.

Unsere Heiligen! — Nein, ich sage richtiger: die Heiligen des Himmels. Freilich sie sollten auch unsere Heiligen sein, die Heiligen der Erde. Sie waren es ja auch einmal. Aber die Erdenlust ist seit Jahrzehnten, seit Jahrhunderten ihnen nicht mehr günstig.

Der Intellektualismus, der Industrialismus, der Kapitalismus, der Militarismus, der Nationalismus, die Humanität, die an die Stelle des alten echten Christentums trat, — sie haben eine Heiligkeit „unter neuen Gesichtspunkten“ erfunden und sie haben neue Bestimmungen erlassen über den Heiligsprechungsprozeß. — Man hat darnach auf öffentlichen Plätzen „neue“ Heiligengestalten zur Verehrung und Erbauung aufgestellt; man hat die Wände moderner Schulzimmer mit „neuen“ Heiligenbildern geschmückt. Mit diesen Heiligen „der neuen Gesichtspunkte“ können die alten katholischen Heiligen nicht konkurrieren; darum sind sie immer mehr zu Heiligen des Himmels geworden; darum haben sie sich immer mehr von der Erde zurückgezogen.

Die Heiligen des Himmels gelten nicht mehr bei uns. Wie sollten sie auch! Sie haben ja keine Fabriken und keine Warenhäuser gebaut; wohl nur ganz wenige von ihnen haben eine neue Maschine erfunden. Sie haben keine neuen Rechnungsarten entdeckt, mit denen man schneller als bisher ein reicher und ein berühmter Mann wird.

An militärischen Versammlungen und an Generalstabsberatungen werden sie nicht zitiert; sie haben auch gar nie vom Krieg, sondern immer nur vom Frieden geredet. Und wenn sie jetzt beim Friedensschluß Sitz und Stimme bekämen: ich wette: sie würden den Deutschen nicht deutsch genug und den Franzosen nicht französisch genug sein. Kein einziger von ihnen wäre restlos für Wilhelm II., und kein einziger, nicht einmal der hl. französische König Ludwig, wäre restlos für Clemenceau. Ihre Liebe machte eben schon zu Lebzeiten nicht Halt an den Grenzpfählen des eigenen Landes; ihre Liebe gehörte ein wenig der ganzen Welt, — weil ein braver Teil ihres Herzens dem Papste in Rom gehörte. — Und wenn sie einmal die Weltkarte aufschlugen, um auch ein wenig in Weltgeschichte zu machen, da taten sie das nicht, um in neuen Kolonien dem vaterländischen Handel neue Absatzgebiete zu schaffen und dabei selber in erster Linie reich zu werden, sondern um den armen Eingebornen etwas vom christlichen Reichtum des lieben Heilandes zu bringen; ihre Weltreisen unternahmen sie aus Liebe zu Gott, um irgendwo, im Dienste des Mitleidens, arm und verlassen zu sterben. So machten sie Weltgeschichte; so ganz anders als die neuen Heiligen auf den neuen öffentlichen Plätzen.

Und in den Lehrbüchern, die von der schlauesten Unterrichtsmethode handeln, kom-